

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

**Heft:** 27

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

deckt. Nro. 5 geht nördlich bis Eupatoria, östlich bis Simpheropol oder dem 34sten Längegrad östlich von Greenwich und enthält somit nicht allein das östliche Terrain in der Nähe von Sebastopol, sondern denjenigen Theil der Krim, in welchem — kommt es von Seiten der Allirten zu einem offensiven Feldzuge — die entscheidenden Schläge fallen müssen. Speziell zur Orientirung der Stellungen der Allirten und der Russen bei und vor Sebastopol ist die Karte sehr zweckmäßig angelegt, wir erkennen die Position längs der Tschernaja, südlich derselben das Baidarthal, nördlich das Plateau beim Nordfort und oberhalb Inkermann, die Kommunikationen rückwärts, einerseits durch das Baidarthal längs der Meeresküste gegen Osten, indem die Straße das felsige Jailagebirge auf zwei Punkten — dem Phoros und dem Merdimorpass überschreitet, nördlich über Khutor Mekenzia und durch das Belbekthal nach Baktchiserai und Simpheropol einerseits, andererseits längs der Meeresküste nach Eupatoria. Nach der Karte erscheint das Land längs der Straßen, namentlich aber in den einzelnen Flußthälern bis gegen Simpheropol zu, sehr bewohnt, nördlich dieser Stadt dagegen beginnt bereits die Steppe, die sich bis Perekop dehnt; östlich und südlich erhebt sich das Terrain in ziemlich schroffen und jähen Massen. In wie fern die Zeichnung desselben richtig ist, können wir natürlicher Weise nicht beurtheilen, allein bei der sonstigen Genauigkeit der Karte dürfen wir wohl erwarten, daß auch hierin die genügende Aufmerksamkeit obgewaltet hat; jedenfalls hat der Verfasser gute Quellen benützt. Beide Karten sind im Verhältniß zu ihrem Werthe und ihrer Ausstattung sehr billig; Nro. 4 kostet 80 Cent., Nro. 5 Fr. 2.

Die erste Karte der ganz Rußland beschlagenden umfaßt das europäische Rußland nebst den angrenzenden Ländern sammt genauer Angabe der Straßen und einiger historischen und physikalisch-geographischen Hauptmomente. Der Maßstab ist 1 zu 6,000,000. Durch verschiedene Nuancen des Colorits ersehen wir die successiven Vergrößerungen Rußlands seit 1466, wo das damalige Großfürstenthum Moskau mehr und mehr hervortrat, ferner eine Eintheilung in fünf Regionen nach der vorherrschenden Beschäftigungsweise der Bevölkerung und den hauptsächlichsten Naturerzeugnissen; in die Region der Wälder 32,500 □ Meilen 10 Millionen Einwohner; in den Manufakturbezirk, mit dem Bergbau 17,400 □ Meilen 18 Millionen Seelen; Region des Ackerbaues 17,400 □ Meilen 20,000,000 Seelen; Region der Viehzucht 13,200 □ Meilen 4 Millionen Seelen. Im Allgemeinen belästigen diese verschiedenen Zeichnungen und Farben das Auge nicht, das Gesamtbild tritt kräftig und entschieden hervor; die Karte gewährt jede nur wünschbare Uebersichtlichkeit und kann namentlich zur allgemeinen Orientirung gebraucht werden.

Die zweite dieser Karten — die Karte des westlichen Rußlands nebst den angrenzenden Ländern, ist im Maßstab von 1 zu 3,700,000 ausgeführt, sie reicht vom 60-40. Gr. N. B. u. vom 10-36. Gr. D. L. von Paris; sie giebt die Gouvernementseintheilung

und die Hauptkommunikationen, namentlich die im Bau begriffene Eisenbahn von Petersburg nach Warschau und die projektirte von Moskau nach Odessa; sie gewährt eine schöne Uebersicht und genügt vollkommen zur Auffindung der Städte und Orte von einiger Bedeutung; sie kann daher zum Orientiren in den Kriegsoperationen empfohlen werden, da namentlich das geschickte Colorit und die kräftig hervortretenden Abtheilungen das Zurechtfinden wesentlich erleichtern. Interessant ist die Angabe der Ausdehnung des slavischen Elementes. Zieht Oestreich einmal sein Schwert, so enthält diese Karte den gesammten Kriegsschauplatz, denn sie reicht nördlich bis Petersburg, südlich bis Konstantinopel, enthält also die Ostsee und das schwarze Meer, die Krim, wie Bessarabien und Galizien; mit Recht dürfen wir sie daher zur Anschaffung empfehlen.

Beide Karten sind ebenfalls sehr billig in Betracht ihrer Anlage und Ausdehnung; jede kostet Fr. 2.

Wir machen unsere Leser um so lieber auf diese wackere Arbeiten aufmerksam; da wir überzeugt sind, daß Keiner dieselben unbefriedigt weglegen wird.

### Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felde

für den

Generalstab der eidg. Bundesarmee

von

**W. Rüstow.**

Basel. Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung, 288 Seiten.  
9 Pläne. Preis: Fr. 3.

Wiederum begrüßen wir ein Werk Rüstow's, dessen eiserne Fleiß jeder Anstrengung zu spotten scheint und mit enormer Leichtigkeit die gebiegensten Arbeiten zu Tage fördert; Rüstow hat sich fast im Sturme einen bedeutenden Namen in der deutschen Militär-Literatur erworben; innerhalb wenigen Jahren hat er zwei größere selbstständige Arbeiten — der Feldzug von 1805 und die Untersuchungen über die Heeresorganisation (beide werden wir nächstens besprechen) — dann mehrere kleinere, über die Anwendung der Feldschanzen, die Taktik der Division (ebenfalls noch zu besprechen) u. herausgegeben, ferner sich an der Herausgabe mehrerer umfangreichen Werke betheiligt, wie an dem Leben und den Schriften G. v. Bülow's, dem griechischen Kriegswesen, endlich noch ein Werk zum Druck vorbereitet — die Geschichte des Krieges im Jahr 1853 und 1854 — mit einem Wort, Rüstow ist ein eben so thätiger, als geistreicher Schriftsteller, der an Schärfe des Gedankens, an präzisem Ausdrucke, an fließender Darstellung seines Gleichen sucht. Hier bietet er nun unserem Generalstab ein Werk, das einem wirklichen Bedürfniß im ächten Sinne des Wortes abhilft; bekanntlich sind vom eidg. Reglemente für den Generalstab vom Jahr 1847 nur die erste und zweite Abtheilung erschienen, welche von der Zusammensetzung und der Organisation der verschiedenen Zweige des Generalstabes sowie von den Büreauschäften handeln; der dritte Theil aber, der eben die Dienstverrichtungen des Generalstabes im Felde behandeln sollte, ist nie erschienen. Rüstow hülft nun im Frühjahr 1853 auf der Kreuzstraße Vorträge über Ge-

neralstabsdienst, die den Wunsch bei manchen Zuhörern anregten, einen Abriss des Generalstabsdienst mit spezieller Berücksichtigung der Schweiz. Verhältnisse von ihm erscheinen zu sehen; im folgenden Jahr ermöglichte Herr Stabshauptmann Rud. Merian von Basel durch seine finanzielle Betheiligung die Verwirklichung dieses Wunsches und so übergibt nun Rüstow diesen dritten Theil dem Generalstab. Ueber den Zweck seines Werkes spricht er sich in der Vorrede ausführlich aus; leider verbietet der beschränkte Umfang dieser Blätter, dieselbe ganz oder theilweise mitzutheilen, wir empfehlen aber deren Lektüren allen Offizieren, die sich für den Generalstab vorbereiten oder schon in demselben dienen; Rüstow hebt die Pflichten eines Generalstabsoffiziers scharf hervor, namentlich auch seine Verpflichtung zu den Arbeiten auf dem Bureau, nicht allein zum Reiten etc.; er weist nach, wie beides, der Dienst im Gefecht und der Dienst im Bureau, in einer sehr innigen Verbindung stehen und daß durch die Vernachlässigung des zweiten der erste nothwendig leidet. Wir können ihm in dieser Beziehung nur Recht geben, der wahre Generalstabsoffizier muß eben so rüstig zu Pferd, als gewandt im Denken, im stillen Arbeiten sein, nur dann ist er seiner Aufgabe gewachsen.

Das Werk selbst behandelt in 17 Abschnitte folgende Gegenstände: Allgemeine Uebersicht der Thätigkeiten im Kriege; Eintheilung der Armee, Vorbereitungsarbeiten des Generalstabs für die Unterkunft der Truppen in den Ruhelagern; Anordnungen für den Sicherheitsdienst im Stande der Ruhe; Vorarbeiten des Generalstabes für die Operationen während der Ruhe; die Anordnung der Märsche; taktischer Dienst des Generalstabes einer Division auf Kriegsmärschen; Gebirgsmärsche; Flußübergänge; Vorbereitungen zur Offensivschlacht; Uebergang zur Defensivschlacht; Kolonnenführung; Vorbereitungen zur Defensivschlacht; der Dienst des Generalstabes in der Schlacht; der Dienst des Generalstabes in Folge der Schlacht; selbstständiges Gefecht einer einzelnen Division oder einer gemischten Brigade; Kriegsverpflegung; technische Notizen. Dazu kommen noch 17 Beilagen, enthaltend: Hülfstabellen zur Anordnung von Dislokationen im Großen innerhalb der Schweiz; Beispiel einer Dislokationsübersicht; Beispiel einer Vorpostenstellung; Anordnung für eine Grenzbewachung; gezeichnete Schlachtordnung; Uebersicht der hauptsächlichsten Operationen innerhalb der Schweiz; Pferdebestand der Schweiz; Tabelle über das Verhältniß der Handwerkerzahl zur Bevölkerung; Beispiel eines Marschtableau; Beispiel einer Marschübersicht; Thema einer Marschübersicht; Transportmittel auf Eisenbahnen; die Flüsse der Schweiz; Thema einer Verlustliste; Beispiel eines Gefechtsberichts; Thema eines Operationsjournals; Erläuterungen zu Gefechtsstellungen mit Plänen. Hiezu folgen noch fünf Pläne zu Gefechtsstellungen, eine Uebersichtskarte zum Behuf einer Grenzbewachung, eine gezeichnete und colorirte Schlachtordnung und zwei Pläne zu den technischen Notizen.

Das Aufzählen des Inhaltes genügt schon, um zu beweisen, wie reichhaltig dieses kleine Werkchen ist, das als Bademeccum bequem in der Tasche Platz findet. Wir fühlen uns — offen gestanden — nicht berufen in eine detaillirte Kritik der Behandlung des Stoffes im Allgemeinen so wie der einzelnen Gegenstände einzutreten; wohl aber dürfen wir sagen, daß uns überall die klare übersichtliche Darstellung ansprechend entgegentritt; nirgends ist zu viel, selten zu wenig gesagt; jede Notiz ist gedrängt und präcis; die Anordnung voll Einsicht, die Reihenfolge streng logisch, so daß wir nur wünschen können, unsere Generalstabsoffiziere möchten dieses gebiegene Buch fleißig benutzen, da es ihnen in jeder Beziehung gute Dienste leisten wird.

Dem wackeren Verfasser aber sagen wir auch für dieses Buch unseren herzlichsten Dank; er hat in den wenigen Jahren seiner Anwesenheit in der Schweiz viel für unser Wehrwesen geleistet und wir können nur bedauern, daß die Bundesversammlung in einem Anfall von juristischer Formenreiterei den Lehrstuhl für militärische Wissenschaften am Polytechnikum nicht gegründet hat, für welchen Rüstow der wahre Mann gewesen wäre. Das letzte Wort ist aber noch nicht gesagt in dieser Sache und wir hoffen, daß die Armee doch noch mit diesem billigen Begehren durchbringen werde.

## Schweiz.

Der Bundesrath hat folgende Wahlen in dem eidgenössischen Stab getroffen:

Zum Obersten der Artillerie: den bisherigen Oberstleutnant Ludwig Delarageaz, Waadt. — Zu Obersten im Generalstab, befördert: Karl Closs, Bielefeld, August Fogliardi, Tessin; neu ernannt: Aug. Audemars, Waadt, Karl Aug. Brändli, Jona (St. Gallen), Sam. Schwarz, Aarau. — Zu Oberstleutnants, im Geniestab, befördert: Job. Locher, Zürich; im Artilleriestab: Walo v. Greverz, Bern, Gustav Fischer, Reinach; neu ernannt: Karl F. Herzog v. Esfingen, Aarau, Leopold v. Reding, Frauenfeld; im Generalstab, befördert: Jakob Isler, Wohlen, J. A. v. Arbigny, Genf, Aug. Stierlin, Wengi, Ed. Karlen, Bern; neu ernannt: J. A. Kupferschmid, Burgdorf, Const. Borgeaud, Lausanne, Job. Stapfer, Dorgen. — Zu Majoren, im Geniestab, befördert: J. A. Suter, Zofingen, Gottlieb Werren, Saanen, Jak. Wegmann, Zürich, Casp. Wolf, Zürich, Emil Gautier, Genf; im Artilleriestab, befördert: Julius Meyer, Lausanne, Adolf Stauffer, Neuenburg, Heinrich Vogel, Cham; neu ernannt: Job. Schultes, Mellen, Franz von Erlach, Bern; im Generalstab, befördert: Peter Cleriz, Chur, Job. Jak. Vogel, Zürich, E. St. Jmer, Neuenstadt, Job. Fried. Schenj Neuenstadt, James Duinclet, Rivis, Gab. Trümpi, Glarus, Ferd. v. Erlach, Bern, Carl Curti, Rapperschwyl; neu ernannt: Fried. Hartmann, Freiburg, Karl Meier, Dichtensteig.

Zu Hauptleuten wurden ernannt, im Geniestab: L. Müller von Frauenfeld, bisheriger Oberstleutnant. — Im Artilleriestab, befördert: Jos. Em. Hochkättler, Freiburg, Williams Le Royer, Genf, David de Nam, Girz; neu ernannt: Fried. Zimmer, Neuenstadt, Fried. Aug. Girard, Renan, W. A. Louis Girard, Yverne, Emil Rothpletz, Aarau. — Im Generalstab, befördert: Kasp. Piepfer, Aarau, Emil Oederlin, Baden, Louis Tronchin, Genf, William De la Rive, Genf, Heinrich Zetzay, Bex, Ferd. Lecointe, Lausanne; neu ernannt: Aloys Diethelm, Schübelbach, Paul Grand, Lausanne, Ulrich Olajati, Puschlav, Adolf Morand, Martigny, Heinrich Müller, Basel, Anton Ribardv aus dem Kanton Wallis. — Zu Oberstleutnants im Geniestab, befördert: Sam. Courvoisier, Chaurdesonds, Eug. Frotte, Bruntrut, Eugen Mercier, Genf, Henry L'Hardy, Genf, Wilh. Van Berchem, Genf; neu ernannt: Carl Steiger, Bern, Rud. Albertini, Zug; im Artilleriestab, neu ernannt: Franz Laver Schobinger, Luzern, Eb. de Vallière, Lausanne, Gerold v. Edlibach, Zürich, Heinrich Bleuler, Riesbach, Otto Reinert, Solothurn; im Generalstab neu ernannt: Eb. Bübler, Bern, Ludw. Rappeler, Zburgi (Nargau), Ed. G. Bovet, Fleurier, W. Amrhyn, Luzern, A. Nicolet, Fleurier, Em. Brändli, Jona, G. Perrenschwand, Bern, A. A. Dimier, Genf, A. Schultes, Zürich, Rud. Rapp, Basel, Ant. Bossi, Lugano. — Zu Ersten Unterleutnants im Geniestab, befördert: And. Ründig, Basel, Vikt. Jundzila, Lausanne, G. S. Leyler, Mollis, Emil Imhof, Aarau, F. Mattheu, Tramelan, Benj. Müller, Genf; neu ernannt: M. Ed. La Ricca, Chur; zu Zweiten Unterleutnants im Geniestab, neu ernannt: M. Fr. Girard, Genf, Gottl. Ott, Bern.